

Beschluss des Landrats vom 22.05.2025

Nr. 1170

44. Virtuelle Teilnahme an Landratssitzungen bei Mutterschaft und längerer Krankheit 2025/134

Nr. 1170

44. Virtuelle Teilnahme an Landratssitzungen bei Mutterschaft und längerer Krankheit 2025/134; Protokoll: bw

Landratspräsident **Peter Hartmann** (Grüne) informiert, dass die Traktanden 43 [2025/129 *Digitale Teilnahme an den Landratssitzungen*] und 44 [2025/134 *Virtuelle Teilnahme an Landratssitzungen bei Mutterschaft und längerer Krankheit*] verbunden beraten werden. Der Regierungsrat ist bereit, die beiden Motionen entgegenzunehmen – dies gestützt auf einer Empfehlung der Geschäftsleitung des Landrats. Weil beide Vorstösse Bezug auf das baselstädtische System nehmen, folgt eine Ergänzung im Namen der Geschäftsleitung: Die Geschäftsleitung war sich einig, dass sie die Einführung der virtuellen Abstimmungsmöglichkeit unterstützt, dass sie aber keine sogenannten Joker-Tage wünscht, wie das Basel-Stadt kennt. In dem Sinn – ohne Joker-Tage – sollen die Motionen auch umgesetzt werden. Die GLP-Fraktion hat den Wortlaut der Motion 2025/129 geändert. Im Internet und in der Mobilen Sitzungsvorbereitung ist die modifizierte Fassung veröffentlicht. Konkret wurde die Formulierung «analog zum Grossen Rat Basel-Stadt» gestrichen. Es gibt eine Diskussion zur Überweisung gemäss § 45 Absatz 3 der Geschäftsordnung nur dann, wenn aus dem Rat ein gegenteiliger Antrag gestellt wird.

Dominique Erhart (SVP) dankt dem Landratspräsidenten für die nette Werbebotschaft. Die SVP-Fraktion hat diese Anliegen intensiv diskutiert und kam bei beiden Motionen zum Schluss, diese nicht überweisen zu wollen. Die SVP ist dezidiert der Meinung, dass der Landratsbetrieb von der Unmittelbarkeit und von der Präsenz der Landrätinnen und Landräte lebt. Indem zur digitalen Sitzung übergegangen wird, würde dieses Prinzip aufgeweicht und letztendlich finden Landratssitzungen statt, in denen noch fünf Mitglieder hier im Saal sind und der Rest zuhause. Das wäre möglich, denn eine der beiden Motionen setzt voraussetzungslos auf die Möglichkeit der digitalen Teilnahme. Mit der anderen Motion ist immerhin noch Mutterschaft oder längere Krankheitsabwesenheit mit ärztlichem Zeugnis eine Voraussetzung für die digitale Teilnahme. Die Argumente wurden in der Justiz- und Sicherheitskommission bereits alle eingehend diskutiert. Die SVP-Fraktion ist grossmehrheitlich gegen eine solche digitale Lösung. Einzelne Fraktionsmitglieder unterstützen eine solche Lösung, diese befinden sich allerdings in der Minderheit.

Landratspräsident **Peter Hartmann** (Grüne) betont, dass er nicht für die Motionen geworben habe. Es wurde lediglich über die Haltung der Geschäftsleitung informiert. Diese war sich darüber einig, dass sie die Einführung der virtuellen Abstimmungsmöglichkeit unterstützt.

Béatrix von Sury d'Aspremont (Die Mitte) hält ihre Motion für selbstredend. Dennoch wird sie kurz darauf eingehen, da ein Thema betroffen ist, das den Rat seit Langem beschäftigt. Viele Landratsmitglieder wären wohl froh, wenn die Debatte einem Happy End zugeführt werden könnte. Die Mitte-Fraktion hat die erweiterte digitale Teilnahme bereits während der Corona-Krise thematisiert, als den Ratsmitgliedern die digitale Teilnahme in Krisenzeiten ermöglicht wurde. Für die Mitte gehört es zu einem fortschrittlichen und effizienten Ratsbetrieb, dass Landrätinnen, die ungewollt, das heisst wegen Mutterschaft – was natürlich gewollt ist –, Krankheit und Unfall für längere Zeit nicht am Parlamentsbetrieb teilnehmen können, die digitale Teilnahme ermöglicht wird. Die 8 Wo-

chen als Mindestabwesenheit sind kein Must, sondern ein mögliches Beispiel. Der Fraktion erscheint wichtig, dass man nicht wegen jedem Wehwehchen digital teilnehmen kann, sondern es einer gewissen Mindestabwesenheitsdauer bedarf. Diese kann auch weniger lang als 8 Wochen sein – das wird dem Rat überlassen. Ein Joker-Tag ist selbstverständlich ein klares No-Go. Der Regierungsrat soll die notwendigen gesetzlichen, technischen und organisatorischen Voraussetzungen dafür schaffen. Aus diesem Grund und nach der Anpassung des Motionstexts durch die GLP wird dem Landrat beliebt gemacht, beide Motionen zu überweisen.

Christina Wicker-Hägeli (GLP) richtet sich direkt an die SVP: Wer in der heutigen Zeit der Digitalisierung diesem Anliegen nicht zustimmen kann, ist im 19. Jahrhundert stehen geblieben! Es geht wirklich nur um Personen, die länger krank sind, Unfälle erlitten haben oder aufgrund der Mutterschaft nicht teilnehmen können. Die meisten Personen sind gewillt, hierher zu kommen, weil der Austausch wichtig ist. Es ist nicht so attraktiv, von zu Hause aus an einem Bildschirm zu sitzen. Dann ist man nicht wirklich im Gremium. Dieser Widerstand ist unverständlich. Zur GLP-Motion: Der gestrichene Satz «analog zum Grossen Rat Basel-Stadt» bezog sich auf deren Lösung, jedoch nicht auf Joker-Tage. Das wollte auch die GLP nie. Der Regierungsrat soll schauen, wie Basel-Stadt die Anforderung gelöst hat und muss das Rad nicht neu erfinden. Im Sinne all derjenigen, die allenfalls von Unfall, Krankheit oder Mutterschaft betroffen sind, soll diesen Motionen zugestimmt werden.

Simone Abt (SP) ist amüsiert, kommen nun die kritischen Voten nicht von der SP, die sich in der Justiz- und Sicherheitskommission noch am stärksten gegen eine digitale Lösung anstatt einer Stellvertretung ausgesprochen hatte. Die Stellvertretungslösung muss man vergessen, denn der Landrat hat sie abgeschossen. Nun liegt ein anderer Ansatz vor und die SP-Fraktion ist nicht dagegen. Was die Befürchtungen anbelangt, kann auch Simone Abt im Namen der SP bestätigen, dass Joker-Tage nicht erwünscht sind und dass Landratsmitglieder keine SMS am Strand erhalten sollen, die zur Teilnahme an Abstimmungen auffordern. Die Idee ist, dass Menschen nicht daran gehindert werden, ihr Stimmrecht auszuüben, weil es ihre Gesundheit nicht zulässt. Wenn etwas ausgearbeitet wird, würde die SP-Fraktion sorgfältig darauf achten, dass restriktiv und klar definiert ist, wann die Möglichkeit der digitalen Mitwirkung zur Anwendung kommt und wann eben nicht. Die Ausführung ist sicherlich der schwierigste Teil und muss in der Kommission erarbeitet werden. Simone Abt hofft, dass es gut kommt.

Peter Riebli (SVP) sagt, auch die SVP-Fraktion habe die Hoffnung, dass es gut komme. Aber bereits diese wenigen Voten zeigen, dass dies eben nicht der Fall sein wird. Die Mitte hat ihre eigene Motion bereits relativiert. Die genannten 8 Wochen seien nur ein Beispiel. Die Motion der GLP ist bedingungslos. Man kann also auch digital teilnehmen, wenn man einfach keine Lust hat, nach Liestal zu kommen. Das ist ein Einfallstor, damit in Zukunft ein digitaler Landrat besteht und die offene Diskussion überhaupt nicht mehr pflegt. Das ist doch genau das Problem. An der heutigen Sitzung gibt es etwa acht oder neun Vakanzen: Personen, die in den Ferien, krank oder geschäftlich bedingt abwesend sind. Das ist an quasi jeder Landratssitzung der Fall. Es gibt eine relativ grosse Absenzenrate, die eigentlich nicht von der digitalen Lösung profitieren könnten. Hierfür müsste man ja krank oder schwanger sein. Das sind aber die Personen, welche die Entscheide im Landrat beeinflussen. Die Personen, die 8 Wochen oder noch länger krank sind oder sich im Mutterschaftsurlaub befinden, machen eine verschwindende Minderheit aus. Zudem sollte man sich selbst nicht überschätzen. Die wöchentlichen Absenzen von Landratsmitgliedern aus irgendwelchen Gründen – wie redlich diese sind, sei dahingestellt – sind viel massgeblicher, wenn es darum geht, den Parteienproporz, der anlässlich der Stellvertreterlösung immer diskutiert wurde, aufrechtzuerhalten. Alles andere ist eine masslose Überschätzung von uns selber, weil das Gefühl besteht, der Laden laufe nicht, wenn man selbst nicht mitreden kann. Es gibt überhaupt keinen

Grund, in diese Richtung zu gehen und das Tor für den digitalen Landrat zu öffnen. Dass es jetzt noch heisst, man könne von zuhause aus zwar abstimmen, aber nicht mitreden – auch das ist nur ein Einfallstor. Die digitalen Möglichkeiten sind vorhanden, dass man auch von zuhause aus mitreden könnte. Das würde die ganze Atmosphäre, die Wichtigkeit des Austausches und die bilateralen Gespräche verunmöglichen. Das ist nicht der Sinn des Landrats. Bei den krankheitsbedingten, längeren Absenzen und den schwangerschaftsbedingten, längeren Absenzen handelt es sich um Minoritäten und Marginalitäten. Diese können ignoriert werden. Zuerst sollen die Fraktionen dafür sorgen, dass alle anderen, nicht kranken und nicht schwangeren Landratsmitglieder hier sind. Damit wäre das Problem gelöst.

Markus Graf (SVP) betont, dass demokratische Eingriffe zu akzeptieren seien, auch wenn sie knapp sind. Es ist ganz einfach. Die SVP-Fraktion stösst sich hauptsächlich daran, dass, kaum ist die Stellvertreterreglung im Landrat gescheitert, bereits wieder zwei Vorstösse eingereicht wurden, die in dieselbe Richtung gehen. Steter Tropfen höhlt den Stein. So geht es einfach nicht. Einmal mehr beschäftigt sich der Landrat mit sich selbst, ohne dass etwas dabei herauskommt. Das verärgert die Bürgerinnen und Bürger.

Alain Bai (FDP) erklärt, die FDP-Fraktion unterstütze die beiden Motionen grossmehrheitlich und danke vor allem der GLP, dass der Passus «analog Basel-Stadt» gestrichen wurde. Die FDP-Fraktion unterstützt die digitale Teilnahme in engen Grenzen. Das Projekt wird eng begleitet und darauf geachtet, dass es eben nicht in der Art ausgeweitet werden kann, wie es nun angetönt wurde. Es soll in dem Rahmen bleiben, wie es eine Mehrheit des Landrats als Bedürfnis erachtet: Bei längerer Krankheit und Unfällen. Die Mitte-Fraktion wird durchaus beim Wort genommen, wenn von mindestens 8 Wochen gesprochen wird. Darunter möchte die FDP sicher nicht gehen. Auch der Mutterschutz ist ein Bedürfnis. Die FDP ist der Ansicht, eine digitale Lösung ist sinnvoller, einfacher umzusetzen und letztlich auch zeitgemässer, als andere Möglichkeiten, die zu Genüge diskutiert wurden, wie ein «Superlandrat» oder für zwei, drei Monate nachrückende Personen. Die digitale Möglichkeit einer Sitzungsteilnahme in Abwesenheit und in enggefassten Ausnahmefällen ist ein zeitgemässer Kompromiss, damit der Landrat und die Fraktionen so abgebildet sind, wie es im Normalfall der Fall ist.

Stephan Ackermann Maurer (Grüne) möchte es nicht missen, im Saal zu sein. Die Voten der SVP-Mitglieder sind doch der Hammer! Von zuhause aus wäre das nur halb so toll. Wenn es irgendwie möglich ist, wird er immer hier sein. So geht es auch einem Grossteil der Landratsmitglieder. Dass jetzt wieder länger darüber debattiert wird, liegt einzig daran, dass sich die SVP querstellt. Das ist ihr gutes Recht und das sollen sie wahrnehmen. Stephan Ackermann ist aber davon überzeugt, dass eine Mehrheit die Motionen überweisen wird. Entsprechend könnte man die Debatte abkürzen. Es ist wichtig, dass jede Fraktion ihre Haltung darlegen konnte. Das ist erfolgt. Man könnte nun also zur Abstimmung übergehen. Dann hätte es der Landratspräsident doch auch noch geschafft, in seinem Amtsjahr eine Traktandenliste komplett abzuarbeiten. In diesem Zusammenhang auch grossen Dank an die SVP: Da Nicole Roth heute in den Ferien weilt, konnten viele Traktanden abgesetzt werden.

Tim Hagmann (GLP) möchte keine Argumente wiederholen, sondern den Wunsch nach Konsistenz in der Argumentation der SVP zum Ausdruck bringen. Es wird der Untergang des Abendlandes prognostiziert, wenn nach 8 Wochen Abwesenheit eine digitale Lösung zur Anwendung kommen soll. Die selbsterklärte Partei der Eigenverantwortung argumentiert bei Umweltthemen stets, dass alle Personen eigenverantwortlich handeln. Diese Partei ist der Meinung, dass hier im Parlament die Eigenverantwortung überhaupt nicht greift. Diese Partei spricht von Zwängerei. Welche

Partei kann die Zwängerei toppen, die die SVP bei den EU-Dossiers an den Tag legt? Eine Volksabstimmung nach der nächsten... Entweder fährt man die eine Linie oder die andere.

Dominique Erhart (SVP) bemerkt, dass Tim Hagmann stark vom Thema abgewichen sei, heute gehe es ja nicht um EU-Verträge. Dieselbe Diskussion wurde auch stunden- und tagelang in der Justiz- und Sicherheitskommission geführt. Fasst man die heutigen Voten zusammen, dann sagen einige, dass sie eine digitale Lösung in ganz engen Grenzen möchten. Für andere sind längere Abwesenheiten wie Krankheit und Mutterschaft nur ein Beispiel und man könnte sich auch anderes vorstellen. Dominique Erhart verspricht allen Anwesenden, dass sich der Landrat auch bei diesem Geschäft nicht auf eine Version wird einigen können. Bereits zur Diskussion um Stellvertretungen gab es eine Kolumne in der Zeitung mit dem Titel, der Landrat beschäftigt sich wieder mit sich selbst. Das Parlament nimmt nun einen grossen, neuen Anlauf, sich wieder mit sich selbst zu beschäftigen. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben ganz andere Sorgen. Sie interessiert es nicht, ob und wie sich Landratsmitglieder stellvertreten oder nicht. Die längeren Abwesenheiten betrifft absolute Minoritäten. Entsprechend muss dieser Fall gar nicht gelöst werden. Das wurde bereits in der Diskussion über die Stellvertretung festgestellt. Wer eine komplett digitale Lösung möchte, soll doch so ehrlich sein und sagen, dass man gar nicht mehr hierherkommen und von zuhause aus auf den Knopf drücken möchte. Dann kann man darüber reden. Aber man soll sich nicht hinter «engen Grenzen» und «nur speziellen Fällen» verstecken.

Béatrix von Sury d'Aspremont (Die Mitte) betont, die SVP befinde sich auf dem Glatteis. Es geht nicht darum, dass der ganze Rat digitalisiert werden soll, sondern dass die Personen, die wirklich länger verhindert sind, teilnehmen können. Vereinzelt Fehlen aufgrund des Berufs oder aus anderen Gründen ist etwas ganz anderes. Béatrix von Sury fiel ebenfalls sechs Wochen aus und wäre eigentlich noch viel länger ausgefallen, aber sie wollte hier sein und am Parlamentsbetrieb teilnehmen. Auch Hannes Hänggi fällt nun seit längerer Zeit aus und er hätte sicherlich zumindest bei den Abstimmungen teilnehmen wollen. Darum geht es und um nichts anderes, auch nicht um irgendwelche anderen Teilnahmerechte. Bei der Ausarbeitung des Gesetzes und der organisatorischen Aspekte ist die Mitarbeit der SVP willkommen und es können sicherlich Lösungen gefunden werden. Aber dafür muss sie sich auch bewegen.

Andrea Heger (EVP) bestätigt, dass es sehr wertvoll sei, wenn man vor Ort sein könne. Das wurde bereits während der Corona-Pandemie betont, als die digitale Abstimmungsmöglichkeit in Krisensituationen diskutiert wurde. Vorhin wurden die GLP und die Mitte quasi als verlogen hingestellt, weil sie unmittelbar nachdem die Stellvertretungslösung Schiffbruch erlitten hatte, neue Vorstösse einreichten. Diese Vorstösse kamen, weil genau dies in der Debatte angekündigt wurde. Es ist nur logisch, dass dies dann auch geschieht.

Dominique Erhart hat gesagt, der Landrat beschäftige sich nur mit sich selbst. Das ist es eben nicht. In einer Demokratie muss man sich mit einer gerechten Repräsentation beschäftigen. Andrea Heger zweifelt daran, dass sich das Wahlvolk nicht dafür interessiere, und sie zweifelt auch daran, ob die SVP in der Einschätzung dessen, was das Wahlvolk interessiert und was nicht, immer richtig liege. Die Wahlrechtsreform hat gezeigt, dass sich das Volk für dessen Repräsentation im Landrat interessiert. Peter Rieblis Einschätzung, dass kurzfristige Absenzen gravierender seien als langfristige, wird nicht geteilt. Langfristige Absenzen haben Resultate und Stimmen massiv beeinflusst, weil es immer wieder Abstimmungen gibt, bei denen zwei, drei Stimmen den Ausschlag geben. Es ist gravierend, wenn Abstimmungen über mehrere Wochen anders ausfallen als an einem Tag. Übrigens haben kurzfristig Fehlende ja noch das Privileg, gewisse Traktanden absetzen lassen zu können.

Peter Riebli (SVP) möchte etwas richtigstellen. Béatrix von Sury hat die 8 Wochen als Beispiel bezeichnet. Es liegt aber eine zweite Motion von der GLP vor, in der keinerlei zeitliche Beschränkung erwähnt ist. Im Gegenteil: «Digitale Lösungen ermöglichen es Parlamentariern, auch von zuhause oder aus dem Krankenhaus heraus an Sitzungen teilzunehmen. Dies kann besonders in Zeiten von Krankheit oder nach einem Unfall sinnvoll sein.» Dann ist es also besonders sinnvoll, aber auch sonst möglich. Also wo ist jetzt da eine Beschränkung? Nein, das ist ein Open Check, damit man selber entscheiden kann, heute nicht in den Landrat zu gehen und von zuhause aus teilzunehmen. Wenn diese Motion der GLP exakt so umgesetzt werden soll, dann ist das etwas völlig anderes, als Béatrix von Sury mit ihrem Vorstoss möchte. Das wäre eine freie Wahl, ob man digital teilnimmt oder hierher kommt. Dagegen wehrt sich die SVP. Das würde genau dazu führen, dass die Hälfte der Landratsmitglieder nicht mehr hier im Saal wäre. Das will die SVP nicht. Die SVP will, dass gewählte Landratsmitglieder wenn immer möglich hier sind. Die wenigen Fälle von langer Krankheit, die verfälschen schon hin und wieder das Abstimmungsergebnis. Wenn man aber schaut, wie viele Abstimmungen mit ein oder zwei Stimmen Unterschied ausgingen, weil eine langzeitabwesende Person nicht teilnimmt oder weil eine ganze Reihe aus irgendwelchen Gründen fehlt, dann wird doch klar, dass die länger Abwesenden nicht das Problem sind. Die Vorstösse sind abzulehnen.

://: Mit 58:19 Stimmen wird die Motion 2025/129 überwiesen.

://: Mit 63:14 Stimmen wird die Motion 2025/134 überwiesen.

Landratspräsident **Peter Hartmann** (Grüne) schliesst die Sitzung um 16.30 Uhr und wünscht allen Anwesenden einen schönen Abend.
